

- Station Lengwil -

Architektonische Untersuchung zum Ausdruck und Wesen eines ländlichen Pendlerbahnhofs

Masterthesis HS 12/13 | 10. Semester | ZHAW Winterthur | Zentrum Konstruktives Entwerfen | Dozenten Ingrid Burgdorf, Marc Loeliger | Student Nedeljko Djokic

Was passiert mit dem Bahnhof? Diese Frage stelle ich mir reichlich bei meinen täglichen Zugfahrten durch den Kanton Thurgau. Oft betrachte ich unattraktive Haltestellen, ohne Charakter, ohne Ausstrahlung, mit teils heruntergekommenem Stationsgebäude. Es gibt nur selten noch Angebote in Form von Kiosken oder Imbissen, die den Anschein eines belebten Bahnhofes geben. Grösstenteils wirken die ländlichen Haltestellen verlassen und es scheint als sei der Bahnhof als Ort der Begegnung, als sozialer Treffpunkt, aus irgendwelchen Gründen verloren gegangen.

Aus dieser persönlichen Betrachtung und des bestehenden Phänomens, welches keineswegs eine Neuentdeckung ist und noch weniger ein erst vor kurzem aufgetauchtes Problem darstellt, möchte ich in meiner Masterthesis der Frage nachgehen, wie und mit welchen Mitteln man den kleinen Bahnhöfen wieder eine angemessene Identität verschaffen kann. Diese Untersuchung wird spezifisch am Bahnhof Lengwil vorgenommen. Eine architektonische Antwort in Form eines Projektes soll Erkenntnisse im Umgang mit jenem liefern und eine sinnvolle Strategie der Aufwertung aufgezeigt werden können.

These. Die kommunalen Bahnhofsbauten mit ihren grossflächigen Arealen verfügen über eine optimale Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr. Sie stehen an der Schnittstelle städtischer Verbindungsachsen und binden die ländlich lebende Gesellschaft an die urbane Arbeitswelt an. Die Bahnhöfe sind das „Tor“ zum dichten und feingliedrigen Erschliessungsnetz der Schweiz und besitzen daher eine hohe öffentliche Bedeutung. In der heutigen Zeit, wo die Mobilität eine wichtige gesellschaftliche Position einnimmt, hat der Bahnhof in ländlichen Orten gegenüber einem Dorfplatz an Bedeutung gewonnen.

Die technischen Entwicklungen, wie die Bahn und deren Anforderungen, haben monofunktionale, öffentliche Räume entstehen lassen, welche hauptsächlich für deren Zweck und Funktion ausgerichtet waren. Sie wurden mit Zweckbauten besetzt und auf einen funktionierenden Bahnbetrieb ausgerichtet, gestaltet. So entstanden grosse Areale mit einem hohen Anteil an Hartflächen, um genügend Platz für den Güterumschlag zu gewährleisten.

Der Wandel vom „Güterumschlagbahnhof“ zum „Pendlerbahnhof“ lässt diese Areale heute oft überdimensioniert wirken. Der Verlust der Nutzungen und Funktionen, die zum Teil schlecht unterhaltenen Bauten, der monotone Aussenraum und die dezentrale Lage zum bestehenden Dorfkern, sind einige Faktoren für den Identitätsverlust.

Trotz aller Veränderungen besitzt der Bahnhof für jedes Dorf immer noch enorme Wichtigkeit und wird diese mit der Zunahme der Mobilität wahrscheinlich nie verlieren.

Daher ist es wichtig, die ländlichen Pendlerbahnhöfe einem Wandel zu unterziehen, welcher weit über die wiedererkennbare Haltestellenarchitektur der SBB hinaus geht, um ihn zu einem eigenständig funktionierenden, identitätsstarken Ort entwickeln zu können.



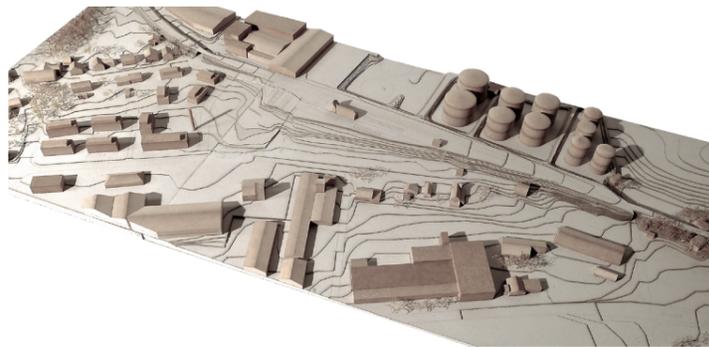
Bilder der bestehenden Situation

Der Bahnhof und sein Kontext . Der Bahnhof befindet sich mitten im Gewerbegebiet der Gemeinde. Zwischen imposanten Öltankvolumen und grossflächigen Hallenbauten, sitzt das Stationsgebäude auf einem Plateau mit Aussicht auf den Bodensee und die historische Stadt Konstanz.

Das abfallende Areal um den Bahnhof befindet sich seit der Schliessung der prägenden Furniersägeerei im Umbruch. Wohnbauprojekte und Gewerbeerweiterungen sind in Planung, jedoch ohne eine übergeordnete Entwicklungsabsicht zu verfolgen.

Das bestehende Bahnhofsgebäude, welches nun im Privatbesitz ist, spannt zusammen mit einem bestehenden, hinter Holzverschalung getarntem Wehrbunker, einen grosszügigen Platz auf. Dieser wird als kostenlose Parkfläche genutzt. Die Erschliessung zum Areal geschieht über die Zufahrtsstrasse, welche am Kopf des Stationsgebäudes mündet. Der Verkehr führt unmittelbar am Gebäude mit dem angebauten Schuppengebäude vorbei in die Sackgassen- Parkierung. Eine Mauer, welche beinahe über die gesamte Arealänge verläuft, stützt das Plateau zum abfallenden Hang ab.

Situationsmodell Bestand



Strategien der Aufwertung. In der nebenstehenden Übersicht werden unterschiedliche Situationen und Strategien aufgezeigt, welche entweder bereits vor Beginn dieser Arbeit vorlagen oder im Verlauf der Untersuchung entstanden sind.

Schemagrafiken zeigen auf, welchen Effekt die jeweilige Vorgehensweise auf die Gemeinde und den grösseren Kontext haben kann. Sie deuten ebenfalls auch auf Probleme oder Fragen hin, die mit der Idee auftreten können.

Im Untersuchungsprozess haben sich Strategien herauskristalliert, mit denen eine Aufwertung eines ländlichen Bahnhofs angegangen werden können. Die kritische Beurteilung zeigt auf, welche sich mehr und welche weniger für eine identitätsstiftende Revitalisierung eignen.

1. betrieblich- funktionale Aufwertung

Diese Strategie sieht eine funktionale Aufwertung vor, wie sie in der Studie der SBB und deren Konzept für die Erneuerung von Haltestellen gedacht ist. Sie beinhaltet sämtliche, zweckmässige Elemente, die einen angenehmen Aufenthalt und Ablauf gewährleisten. Dieses Vorgehen sieht nicht vor, Spezifikationen und Besonderheiten aufzunehmen und zu stärken, oder auf den Ort einzugehen.

2. programmatische Aufwertung

Einen Bahnhof mit einem Programm aufzuwerten und zu beleben, ist eine weitere Strategie. Mit dieser kann auf Bedürfnisse von Pendlern und der Gemeinde reagiert werden. Der Bahnhof wird somit zu einem aktiven, öffentlichen Begegnungsort mit Zentrumsfunktion verwandelt.

3. verkehrsstrukturelle Aufwertung

Diese Strategie sieht eine verkehrstechnische Verbesserung vor. Der Knotenpunkt wird möglichst effizient strukturiert, um ein rasches und angenehmes Umsteigen zu gewährleisten. Dabei werden die Parkierung, die Bushaltestelle und die Zughaltestelle möglichst nahe zueinander positioniert. Eine komfortable Zu- und Ausfahrt des Bahnareals bewirkt einen problemlosen Verkehrsfluss zu Stosszeiten.

4. atmosphärische Aufwertung

Im Unterschied zu den vorangegangenen Strategien, welche rein strukturell oder ortsunabhängig sind, befasst sich die atmosphärische Aufwertung mit dem Ort und seinen Besonderheiten. Sie sucht nach dem Wesen des Ortes, berücksichtigt die Topografie, integriert Bestehendes und stärkt Vorhandenes. Dieses Vorgehen lässt die Reichweite und Eingriffstiefe offen und entwickelt den Bahnhof, im unabdingbaren Zusammenwirken mit anderen Strategien, zu einem eigenständigen und identitätsstiftenden Ort.



Übersicht und Beurteilung der Projektvarianten

	Situationschema	Effekt	Konzept und Beurteilung
Aktuelle Situation			<p>Konzept „provisorische Erschliessung (Parkierung, Bänke, Aussenraumgestaltung)“</p> <p>Beurteilung + sämtliche notwendigen Strukturen auf Areal vorhanden + funktionsfähige Haltestelle + Erschliessung und Verknüpfung suboptimal + rein zweckmässiger Ausdruck + keine Identität, Bezug zum Dorf fraglich + Status Bahnhofsgebäude veraltet + keine Aussenraumgestaltung vorhanden + symbolische Massstäbe nicht erkennbar</p> <p>Erkenntnis „unbefriedigende Situation“ „Handlungsbedarf“</p>
Studie SBB			<p>Konzept „Erklärung Kreuzungspunkt Bahnverkehr / neue Gestaltung“ „Verschiebung Perron und Haltestelle / Abruch Wehrbunker“ „Auslegung Parkierung Auto und Fahrrad, Bushaltestelle“</p> <p>Beurteilung + Verbesserung Erschliessung und Verknüpfung + Auslegung wichtiger Strukturen vom Areal, Distanzierung + Reduzierung Repräsentation, Degradierung zu Kleinhaltestelle + Bedeutung Bahnhofsgebäude geschwächt, eliminiert + Divers, verwechselbare Abschnitte + keine Bezugnahme zum Dorf und Kontext + aufwendiger Eingriff schafft keine erkennbare Identität + nachträglicher Mehrwert für Gemeinde fehlt</p> <p>Erkenntnis „Aufwendiges Konzept ohne grosse Mehrwertentwertung“ „Verknüpfungen werden durch Konzept verortet“</p>
Exkurs: programmatische Aufwertung			<p>Konzept „Erweiterte Synergiestruktur mit Wohn- und Dienstleistungsnutzung“ „Nutzungsgewinn für Pendler und Gemeindefürsprecher“ „multifunktionale städtischer Platz als Bindeglied zwischen bestehenden und neuen Strukturen / unterschiedlichen Anlaufsituationen“ „Verlegung Parkierung und Bushaltestelle gemäss SBB - Studie“</p> <p>Beurteilung + Bildung eines Ensemble aus bestehenden und neuen Strukturen + Stärkung Bahnhof durch Zentrumsfunktion + Auslegung wichtiger Strukturen vom Areal, Distanzierung + Aufwertung Aussenraum über diversifizierte Nutzungen + Status Volumen wehrlicher Gesamtheit + Eingriff schafft keinen sinnlichen, identitätsfindenden Mehrwert + vorhandene Qualitäten des Ortes werden kaum gestärkt</p> <p>Erkenntnis „Programmatischer Eingriff schafft keine atmosphärische Aufwertung“ „Wesen und Ausdruck eines ländlichen Pendlerbahnhofs suchen“</p>
Projekt: strukturelle / atmosphärische Aufwertung			<p>Konzept „räumliche, topografische Potentiale nutzen und spezifische Qualitäten schaffen (Hang - Plateau Situation, Aussicht auf Bodensee)“ „Parkierung und Bushaltestelle an Areal (einen Einwegstrassen stärken)“ „Inserierung und Erschliessung entlang der Mauer“ „Inserierung Parkierung und Stärkung Plattformen“ „Baukörperplanung als Zonenplan (Park, Servicestrasse)“ „Persondach als gedeckter, multifunktionaler Aussenraum“ „Ausbau Schuppengebäude zu Bistro / Wertezum, Lageraum Markt“ „Banker als kulturhistorisches Objekt freilegen“</p> <p>Beurteilung + Stärkung Verkehrsknotenpunkt, wichtige Strukturen auf Areal + atmosphärische Aufwertung über Aussenraumgestaltung + vorgefundene Qualitäten einbezogen und gestärkt + starke Identitätsbildung, nachträglicher Mehrwert für Gemeinde + anpassungsfähige Aufwertung</p> <p>Erkenntnis „stimmungsgebend und selbstloser Ausdruck“ „sinnvolle Strategie für die Aufwertung ländlicher Bahnhöfe“</p>